

Treffen der Ausbildungskommission Bioinformatik am 07.02.2018

Anwesende Mitglieder: Tim Conrad (Prof), Heike Siebert (Prof), Ulrike Seyferth (SoMi), Carola Bothe (Studi), Eva Romanovsky (Studi), Mitra Darwish (Studi)

Gäste: Alexander Bockmayr (Prof), Sera Renee Zentiks (SoMi), Aiki Zavaropoulou (Studi)

Beginn: 16:15 Uhr

TOP 1 Feststellung der Tagesordnung, Abnahme des Protokolls vom 04.12.17

Das Protokoll wird nach einigen Änderungen einstimmig angenommen. Anmerkungen über den Aufbau/Inhalt (bestehende Probleme, wie werden sie angegangen statt Zusammenfassung der Sitzung) werden in folgenden Protokollen umgesetzt. Die Einladung zur Sitzung enthielt keine Liste der TOPs, was in zukünftigen Einladungen unbedingt wieder beachtet werden muss.

TOP 2 Master Überarbeitung

Mitra stellt die Ergebnisse ihrer durchgeführten Befragung der Masterstudierenden im 1. (28) und 3. Semester vor (10, insgesamt 38). Eine Übersicht der wichtigsten Ergebnisse in Form der gehaltenen Präsentation befindet sich im Anhang. Die Befragung ergab eine Arbeitsbelastung von insgesamt 53,5h pro Woche, die damit deutlich über den angesetzten 40 Wochenstunden liegt. Von den 38 Studierenden haben 24 ihren Bachelor in Bioinformatik an der FU gemacht (im folgenden FU Bioinfs).

Von allen Befragten belegen lediglich 10 alle Kurse, davon 3 FU Bioinfs. Die 28 mit weniger Kursen nennen als Gründe einen Job (7) und die Mehrheit (18) eine zu hohe Arbeitsbelastung. Von den 24 FU Bioinfs schreibt die Hälfte noch an ihrer Bachelorarbeit, 7 nennen dies als Grund für die Nichtbelegung aller Kurse. Dies wird als problematisch angesehen, weil es nicht vorgesehen ist, dass Studierende ihre Bachelorarbeit während des Master schreiben. Das Problem soll in einer anderen Sitzung aufgegriffen werden.

Dass Studierende von außerhalb eventuell schlechtere Vorkenntnisse haben und daher deutlich länger fürs Programmieren brauchen, lässt sich zumindest mit den Zahlen für Algorithmisches Programmieren (9,3h FU Bioinfs, 9,5h andere) nicht belegen. Im zurzeit für den Masterstudiengang entwickelten OSA (Online Studienfachwahl Assistent) soll trotzdem deutlich gemacht werden, welche Anforderungen der Master hat, da dies als Wunsch bei der Befragung geäußert wurde.

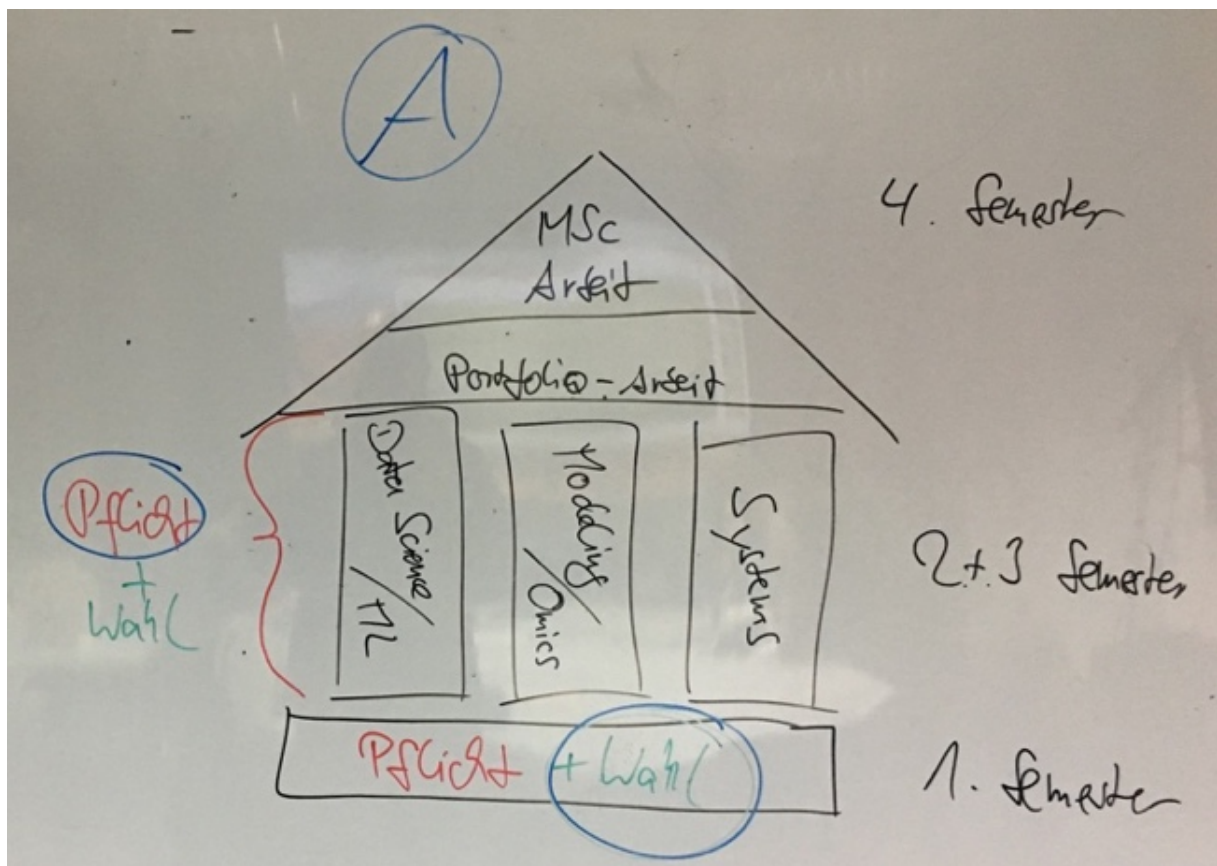
Die Zahlen, allein die durchschnittliche Arbeitsbelastung, zeigen, dass das erste Mastersemester deutlich über den angesetzten Wochenstunden liegt und viele Studierende nicht alle Kurse belegen, was nicht wünschenswert ist. Dies entspricht auch dem Eindruck der anwesenden Studierenden. Im Folgenden wird über Änderungen der Studienordnung beraten. Zunächst wird das Konzept der Uni München vorgestellt, was neben wenigen Pflichtveranstaltung aus mit einer Mindestanzahl an LP versehenen Wahlbereichen besteht (Bioinformatik 75LP inkl. Praktikum und Masterarbeit, 15LP jeweils Biologie/Chemie und Mathematik/Informatik). Dazu sind 15LP vollständig frei wählbar.

Ein weiterer Vorschlag wurde von Conrad und Siebert (siehe Bild) erarbeitet, der dem momentanen Aufbau ähnelt aber entscheidende Änderungen beinhaltet. Die Pflichtkurse im ersten Semester sollen auf das reduziert werden, was alle Bioinformatiker*innen brauchen. Zudem soll es Wahlkurse kleineren Umfangs geben. Für das zweite und dritte Semester entscheidet man sich dann für eine Säule (z.B. Data Science oder Modeling). Diese Säule enthält nun noch die Pflichtkurse, die für die Säule nötig sind und dann verschiedene passende Veranstaltungen, aus denen gewählt werden kann. Eine noch festzulegende Anzahl LP könnte auch aus anderen Säulen gewählt werden. Der ursprüngliche Master war nach Bockmayr auch

so ähnlich gedacht, dass die Studierende passende Kern- und Praxis- und Forschungsmodule wählen, das ist aber in der Realität nicht oft der Fall. Der Wahlbereich im ersten Semester ist als Einführungsveranstaltung in die verschiedenen Säulen gedacht und soll bei der Auswahl helfen. Im vierten Semester wird dann wie davor auch die Masterarbeit geschrieben.

Bei diesem Konzept ist der Vorteil, dass man einen zweistufigen Pflichtbereich hat und dadurch die Stoffdichte im erste Semester vermindert werden kann und weniger Ressourcen benötigt werden als im ersten Konzept. Weiterhin sind die Säulen klar definiert wodurch besser aufeinander aufgebaut werden kann. Die zentralen Module jeder Säule müssten dann natürlich auch jedes Jahr angeboten werden, was für die Studierenden bessere Planungsmöglichkeiten bedeutet als das momentan stärker fluktuierende Kursprogramm. Man könnte die jeweilige Säule auch aufs Zeugnis schreiben, wodurch für jeden die Spezialisierung ersichtlich wird.

Die Anwesenden finden das zweite Konzept besser. Über die genauen Inhalte der Pflichtkurse und die Aufteilung in Säulen sowie die Verteilung der LP soll im nächsten Treffen gesprochen werden.



TOP 3 Verschiedenes

Es wurden (evtl. aus Zeitgründen) keine Anliegen vorgebracht.

Nächstes Treffen: 15.02.18 16.15

Ende: 17.45

Protokoll: Carola Bothe